



In dieser Ausgabe:

Stabile Banken für eine stabile Wirtschaft

Ergebnisse der Kooperationsveranstaltung von ZIRP und Deutscher Bundesbank zur Bankenregulierung und europäischen Bankenaufsicht

Januar 2015

Über die Stabilität der Banken nach der Bankenprüfung und die daraus folgenden Auswirkungen auf die Wirtschaft diskutierten Vertreter der Deutschen Bundesbank und von Geschäftsbanken im Rahmen der ZIRP-Veranstaltungsreihe „Markt und Finanzen“ am 17. November 2014 in Mainz. Für die Landesregierung nahm Finanzstaatssekretär Prof. Dr. Salvatore Barbaro an der Diskussion teil. Gastgeber war die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Rheinland-Pfalz und dem Saarland in Mainz. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Referat von Dr. Joachim Nagel, Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank, zum Thema „Wie erreichen wir stabile Banken für eine stabile Wirtschaft? Anmerkungen aus Sicht der Bundesbank“.

EZB-Bankentest schafft Transparenz

Der Bankentest der EZB in den Jahren 2013 und 2014 hatte 130 Banken untersucht, davon 24 aus Deutschland. Im Ergebnis haben alle deutschen Banken das Comprehensive Assessment, die Prüfung der Bilanzen und die Auswirkungen von Stresstests, bestanden. Während der Prüfung haben Banken europaweit Risikopositionen aus den Bilanzen abgegeben und neues Eigenkapital aufgenommen. Dreizehn europäische Institute brauchen mehr Kapital und sind aufgefordert, dies in den nächsten Monaten zuzuführen. Die in der Prüfung praktizierten einheitlichen Bewertungsgrundsätze und die daraus gewonnenen Einblicke in die Bilanzgüte führen dazu, dass Banken nun transparenter und sicherer sind – darin waren sich alle Teilnehmer einig.

Zusätzliche Regulierungen nötig

Dass Bankenschieflagen trotzdem weiterhin vorkommen und das internationale Finanzsystem erheblich erschüttern können, war ebenso allgemeiner Konsens. Darüber, wie solche Schieflagen insbesondere im Hinblick auf die Auswirkungen auf Staatshaushalte und Steuerzahler begrenzt werden können, gab es unterschiedliche Ansichten. Staatssekretär Prof. Salvatore Barbaro sprach sich für höhere Eigenkapitalquoten und eine höhere Verschuldungsquote (Leverage Ratio) aus. Damit soll vor allem der Tatsache Rechnung getragen werden, dass individuelle Bewertungskriterien bei der Risikogewichtung weiterhin möglich, die Auswirkungen der Fristentransformation noch ungeklärt und die kumulierten Kreditausfallrisiken zum großen Teil unberücksichtigt sind. Vermieden werden müsse auch der Aufbau von Risiken, die sich aus der Konzentration bestimmter Geschäfte auf einen eingeschränkten Bankenkreis ergeben. Einvernehmen bestand darin, dass ein Ausweichen von Aktivitäten in den Schattenbankensektor beschränkt werden muss, indem auch dort entsprechende Regulierungsmaßnahmen eingefordert werden.

Diversivierte Bankenstruktur

Rund 1.600 Kreditinstitute sind in Deutschland Ansprechpartner für die Wirtschaft. Die Aufteilung in private Banken, Genossenschaftsbanken und Sparkassen sichert vor allem auch die Kreditvergabe an kleine und mittlere Unternehmen in den Regionen.



„Durch die Bankenprüfung hat die Transparenz im Bankensektor zugenommen. Doch weil individuelle Bewertungskriterien bei der Risikogewichtung weiterhin möglich, die Auswirkungen der Fristentransformation noch ungeklärt und die kumulierten Kreditausfallrisiken zum großen Teil unberücksichtigt sind, muss die zukünftige Regulierung dazu beitragen, dass Banken für Schieflagen noch stärker vorsorgen müssen. Eine Kreditklemme wird dadurch für die Wirtschaft nicht entstehen, da dem Markt kein Kapital entzogen wird. Insgesamt kann nur ein stabiles Bankensystem Anreize und Sicherheit geben – der Wirtschaft für Investitionen und den Bürgern für private Vorsorge.“

Prof. Dr. Salvatore Barbaro,
Staatssekretär
im Ministerium für Finanzen



Eine Kreditklemme existiert nicht, vielmehr profitieren Unternehmen derzeit von sehr guten Finanzierungsbedingungen, so dass sich die Kreditnachfrage zuletzt leicht erhöht hat.

Eingeschränkte Investitionen und schwächeres Wirtschaftswachstum gehen vor allem auf zunehmende Unsicherheiten in der wirtschaftlichen Entwicklung der südlichen Euroländer und auf die angespannte internationale Lage, zum Beispiel aufgrund der Ukraine-Krise, zurück. Berichtet wurde, dass der wirtschaftliche Austausch deutscher Unternehmen mit Russland entsprechend an Dynamik verloren habe. Eine solche wirtschaftliche Unsicherheit lasse die Unternehmen Investitionen sorgfältig abwägen.

Bankenunion stärkt Rhein-Main

Dr. Gertrud Traud, Chefvolkswirtin der Landesbank Hessen-Thüringen und Leiterin Research, betonte die positiven Auswirkungen der Bankenunion auf die Rhein-Main-Region als Finanzstandort. „Die Region ist damit noch attraktiver geworden, wir bekommen zusätzliche qualitativ hochwertige Arbeitsplätze im Banken-, Wirtschaftsprüfungs- und IT-Bereich“, so die Volkswirtin. Allein die Europäische Zentralbank ist dabei, rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Aufgaben im Rahmen der gemeinsamen europäischen Bankenaufsicht neu einzustellen. Rheinland-Pfalz sei gemessen an der

geringen Arbeitslosenquote und der Einkommenssituation seiner Bürgerinnen und Bürger ein Erfolgsmodell.

Neue Werte und Geschäftsmodelle

Die Teilnehmer waren sich einig, dass alle Banken in den nächsten Jahren vor der Aufgabe stehen, profitable und solide Geschäftsmodelle zu entwickeln und in der Krise verloren gegangenes Vertrauen durch Transparenz und einen adäquaten Umgang mit Risiken zurück zu gewinnen. Damit könnten sie auch weiterhin ihre gesellschaftlichen Aufgaben erfüllen, unter anderem die Kreditvergabe an die Wirtschaft. Bei der Entwicklung neuer Strategien spielen sowohl Internetangebote als auch der persönliche Kontakt zu den Kunden eine wichtige Rolle. In Deutschland werden zwei Drittel der Unternehmensfinanzierungen über Banken dargestellt, dazu bleibt ein starkes Bankennetz erforderlich.

„Die europäische Bankenunion ist nach der Währungsunion ein folgerichtiger Schritt. Dabei dürfen aber die neuen Regulierungsanforderungen und der höhere Aufwand für Banken und ihre Kunden nicht unnötig die Finanzierung der Wirtschaft behindern. Insgesamt werden wir in Europa zukünftig eine stärkere kapitalmarktbasiertere Unternehmensfinanzierung sehen“, resümierte Andreas Torner, Vorsitzender der Regionalen Geschäftsleitung Mitte der Deutschen Bank.



„Durch die Analyse der Bankbilanzen und den Stresstest im Vorfeld der Übernahme der Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank wurde das europäische Bankensystem transparenter. Es geht darum, Risiken frühzeitig zu erkennen und das Finanzsystem stabiler zu machen. Letztlich müssen aber alle Banken ihre Geschäftsmodelle auf eine solide Grundlage stellen, um auch weiterhin ihre gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen, etwa Kredite an die Wirtschaft zu vergeben.“

Dr. Joachim Nagel,
Vorstandsmitglied der
Deutschen Bundesbank